

Praktikumsbericht

Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

Angaben zum Praktikum der/des Studierenden
--

Studienfach:

Biologie _____

Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):

Master _____

Praktikumszeitraum:

27.03.2021-30.09.2021 _____

Spanien _____

Praktikumsort:

Puerto de la Cruz,

Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):

“MSc Thesis project about social cognition in parrots” _____

Bitte fertigen Sie einen frei formulierten ausführlichen Erfahrungsbericht an.

Der Bericht sollte eine Länge von **mindestens 4 DIN A4** Seiten haben (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand). Gerne dürfen Sie auch Bilder (bitte dabei die maximale Dateigröße von 8 MB nicht überschreiten!) hinzufügen, jedoch beziehen sich die 4 Seiten Mindestlänge des Berichts nur auf den geschriebenen Text.

Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos und Bildern zur Untermalung Ihres Praktikums-berichtes, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials/der Personenfotos gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.

In diesem Falle würde es sich um die Veröffentlichung personenbezogener Daten handeln. (Weitere Informationen bezüglich erforderlicher Einwilligungen und Ausnahmen bietet das Kunsturhebergesetz (KUG) und die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).)

Diese Datenschutzgrundverordnung gilt auch für Personennamen. Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.

Praktikumsbericht

Machen Sie bitte Angaben zu den Themen, die Ihnen aus den folgenden am sinnvollsten und hilfreichsten erscheinen, und strukturieren Sie Ihren Bericht in Themenblöcken mit aussagekräftigen Überschriften.

1. Planung und Vorbereitung

- Wie haben Sie Ihr Auslandspraktikum gefunden?
- Wie war der Bewerbungsprozess an der Gastinstitution?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Was musste im Vorfeld organisiert werden? Wie war Ihre Anreise?
- Wie verlief die allgemeine Organisation?
- Haben Sie einen Sprachkurs besucht?
- War die Vorbereitung zufriedenstellend? War sie ausreichend?

2. Praktikumsverlauf

- Mit welchen Aufgaben wurden Sie im Praktikum betraut?
- Waren Sie ausgelastet im Praktikum?
- Wie sah ein typischer Arbeitstag für Sie aus?
- Inwiefern wurden Sie im Gastunternehmen betreut und unterstützt?
- Wie haben Sie Neues gelernt und was?
- Haben Sie sich in der Arbeitssprache im Praktikum verbessern können?

3. Unterkunft im Gastland

- Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden und wie würden Sie diese bewerten?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Hatten Sie Hilfe von Ihrer Gastinstitution oder anderen Anlaufstellen?

4. Soziale Kontakte

- Wie gestalteten sich die Kontakte zu Kolleg*innen am Arbeitsplatz?
- Haben Sie außerhalb der Praktikumsstelle Kontakte zur lokalen Bevölkerung aufgebaut?

5. Alltag und Freizeit

- Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?
- Welche kulturellen Angebote haben Sie angenommen?
- Haben Sie einen Sport- oder Sprachkurs besucht?
- Wie sind die öffentlichen Verkehrsmittel? Haben Sie diese als Transportmittel genutzt?
- Haben Sie Tipps für zukünftige Studierende an Ihrem Praktikumsort? (z.B. Ausgehtipps, Sportmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten, Kulturtipps, usw.)

6. Kosten und Finanzierung (freiwillig)

- Wie hoch waren Ihre Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Deutschland?
- Haben Sie Gehalt im Praktikum bekommen?

Praktikumsbericht

- Wie viel Geld mussten Sie für Ihre Unterkunft einplanen?
- Haben Sie Tipps zum Erledigen der Einkäufe etc.?

7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU

- Haben Sie vor Beginn Ihres Praktikums an einem interkulturellen Seminar an der LMU teilgenommen?
- Wenn ja, war es hilfreich? Halten Sie diese Art der interkulturellen Vorbereitung für sinnvoll?
- Würden Sie das Seminar anderen Studierenden empfehlen?

8. Praktikum und Studium

- Konnten Sie im Studium oder in bisherigen praktischen Erfahrungen Erlerntes umsetzen?
- Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation, Ihr Studienverhalten und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert?

9. Fazit

- Welche Erwartungen (an Ihre Praktikumsstelle, das Land, die Stadt, ...) hatten Sie zu Beginn des Praktikums? Welche wurden erfüllt und welche nicht. Warum?
- Gab es Herausforderungen oder Probleme während des Praktikums und welche? Was denken Sie – wie hätten diese vermieden werden können? Wie konnten Sie sie lösen?
- Können Sie diese Stelle anderen Praktikant*innen empfehlen? Bitte begründen Sie.
- Wäre die Praktikumsstelle bereit, auch zukünftig Praktikant*innen aufzunehmen?
- Was hat sie besonders geprägt in der Zeit im Praktikum? Was haben Sie über die Inhalte des Praktikums hinaus gelernt?

Bitte speichern Sie Ihren Bericht als **WORD-Dokument** ab und laden Sie ihn uns gemeinsam mit den anderen Abschlussunterlagen im MoveON-Portal über das Formular „Abschlussunterlagen Internationale Praktika“ hoch: <https://lmu.moveon4.de/form/5eafe3b31875ee63a679f8d5/deu>.

Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere Website (https://www.s-a.unimuenchen.de/studierende/praktikum/praktika_ausland/praktikumsberichte-neu/index.html).

Vielen Dank!

Praktikumsbericht

Vor der Fahrt

Nachdem ich erfahren hatte, dass ich die Praktikumsstelle bekommen habe, habe ich mich sehr gefreut. Ich konnte nämlich meine Masterarbeit in der Arbeitsgruppe, in der ich schon seit langer Zeit arbeiten wollte, machen. Davor musste ich mich überwinden, da es das erste Mal war, wo ich für eine längere Zeit selbst ins Ausland reiste. Gleich nach dem Interview mit den Betreuern und der Zusage habe ich den Rat bekommen, dass ich ein Stipendium durch das Erasmus-Programm beantragen sollte.

Ich habe mich deshalb schnellstmöglich mit der Vorbereitung angefangen und recherchiert, was ich alles für das Stipendium brauche, kaufte die Flugtickets und welche Einreisebedingungen in Spanien sind. Natürlich habe ich geschaut, was für Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten auf Teneriffa, wo mein Praktikum stattfand. Zugegeben, ich habe mir schon Sorgen gemacht: Außer, dass es meine erste langfristige Auslandsreise war, habe ich gehofft, dass ich auch das Stipendium bekomme. Gott sei Dank, wurde es mir erstattet. Außerdem ist die Miete für die Praktikanten sehr niedrig.

Mir wurde ein kleines interkulturelles Seminar empfohlen. Obwohl ich so ein ähnliches Seminar am Anfang meines Masterstudiumgangs hatte, nahm ich das Angebot entgegen. Ich dachte, es wäre nicht schlecht seine Kenntnisse aufzufrischen. In der Tat war es eine gute Erfahrung, außerdem half es mir ein bisschen auf meine persönliche interkulturelle Erfahrung zu reflektieren. Ich kann dieses Seminar nur empfehlen, auch wenn ihr schon ein multikulturelles Umfeld vertraut seid. Die Atmosphäre ist ziemlich entspannt und man erfährt noch immer was Neues

Letztendlich hatte ich die Bestätigung, dass ich das Stipendium bekomme, und ich konnte in Ruhe meinen Koffer packen, den üblichen Papierkram erledigen und in Ruhe nach Teneriffa fliegen.

Ankunft und Anfang

Wegen den Hygienevorschriften musste ich selbst in mein Quartier ankommen. Dort musste ich für fünf Tage auf Quarantäne sitzen, bevor ich mich freitesten konnte und endlich anfang in der Forschungsstation zu arbeiten. Die Lage der Einzelwohnung, wo die Quarantäne war,

Praktikumsbericht

war sehr günstig, es gab sogar einen Lidl ganz in der Nähe, und man kommt auch schnell zum Strand.

Nachdem ich mich leider für einen sehr hohen Preis mich freigesetzt hatte, konnte ich mit in die Forschungsstation. Das war das erste Mal, dass ich so nah mit Papageien arbeitete. An der Forschungsstation werden nämlich die kognitiven Fähigkeiten von Papageien und Delfinen erforscht. Die Tiere stammen aus dem Loro Park und der Loro Parque Foundation. Die Station ist auch dementsprechend auch im Zoo gelegen. Die ersten Wochen war sehr schon anstrengend. Ich musste so schnell wie möglich viele Papageien individuell erkennen und die Pflegeroutine verinnerlichen. Außerdem brauchte ich Zeit mich an die Gesellschaft besser zu gewöhnen, was für mich als eher introvertierte Person eine Herausforderung für sich ist.

Arbeitsroutine

Studenten, die nicht von der Arbeitsgruppe bezahlt werden, müssen sechs Tage die Woche arbeiten, aber können sich einen beliebigen Tag freinehmen. Zu der wöchentlichen Routine gehörten die Morgenfütterung, Abendfütterung, Gehegewäsche, Gehegebereicherung, Futterabholung und Druckwäsche. Die ersten drei mussten täglich ausgeführt werden, während Druckwäsche nur alle zwei Wochen gemacht werden musste und das Futter zwei Mal in der Woche abgeholt wurde. Diese Aufgaben wurden einem so dermaßen zugeteilt, dass alle in der Station im Monat gleichmäßig ausgelastet sind und dass jeder die täglichen Aufgaben ein bis drei Mal in der Woche macht. Außerdem achteten die Verantwortlichen, die Labkoordinatorin und die Doktorandinnen, bei der Aufgabenverteilung, dass auch die Forschungsprojekte möglichst. Die Aufgaben müssen leider von der Laborkoordinatorin, den Doktorandinnen, Studenten und Freiwilligen erledigt werden, da wegen den Pandemiemaßnahmen die sonst zuständigen Zoomitarbeiter auf die Forschungsstation nicht reindürfen.

Die Morgen- und die Abendfütterung werden zu zweit gemacht. Neuankömmlinge jedoch nehmen in den ersten Wochen an allen Fütterungen teil, um besser in den Rhythmus zu kommen und besser zu lernen, die Papageien auseinander zu halten. Einige Papageien müssen auch physisch getrennt werden, da sie je nach Gewicht unterschiedliche Futtermengen bekommen. Außer Futter bekommen die Vögel auch neues Wasser und die Schalen müssen gewaschen. Während der Morgenfütterung mussten wir auch das Obst und Gemüse

Praktikumsbericht

zurechtschneiden für die Abendfütterung am selben Tag und die Morgenfütterung für den nächsten Tag. Nach den Abendfütterung musste die Station auch noch durchgefegt werden.

Die Gehege wuschen wir im Laufe des Tages. Es mussten die Innenbereiche acht Gehege, die nach draußen gingen, und eins im Innenraum gewaschen. Erwartungsgemäß war es eine große Dreckssache, aber man gewöhnt sich daran. Ich hatte schon ein Schulpraktikum im Nashorngehege gemacht, was körperlich doch anstrengender war. Während der Abendfütterung, musste der, der am Tag die Käfige wäscht, den Boden unter den Gehegen, die oben nach draußen ragen, waschen. Danach wurde der Müll entsorgt und der Arbeitstag war vorbei. Zum Waschen wird ein Wasserschlauch benutzt, aber es ist sehr empfehlenswert davor durchzufegen. Zusätzlich werden mit dem Wasserschlauch alle zwei Wochen auch die Außenbereiche geputzt.

Die Außenbereiche der Gehege werden zwischen den Wochen abwechselnd mit der Druckwäsche gesäubert, genauso wie das Innengehege alle zwei Wochen. Die Futterkäfige, die für die größeren Papageie auch als Transportkäfige dienen, werden ebenfalls alle zwei Wochen mit der Druckwäsche gewaschen und in den Wochen dazwischen nur das Sammelblech unter dem Käfig.

Aber auf der Station wurde ich nicht nur physisch beansprucht. Auch Kreativität war sehr angefragt. Bei der Bereicherung werden die Gehege von innen mit allerlei Sachen ausgestattet, die die Vögel anknabbern. Etwas anzuknabbern, ist für die eine grundsätzliches Bedürfnis, was in gewisser Weise ihren Schnabel und ihre mentale Gesundheit pflegt. Gelangweilte Papageien können starken Stress empfinden und beißen sich sogar die Federn aus. Um dies zu verhindern, sollten die Gehege jedes Mal neu bereichert werden. Wir konnten mit Zweigen, Brettchen, Schnüren, Pappe, Papier, Nussschalen und getrockneten Beeren dem Geist freien Lauf geben. Ich muss zugeben, dass ich mich immer wieder gefreut habe, wenn die Bewohner der Gehege eine neue Bereicherung gut entgegennahmen, aber war auch ein bisschen sauer, wenn sie es sehr schnell zerstörten oder einfach ignorierten. Auch kann man sie zur Bereicherung an sonnigen Tagen mit dem Wasserschlauch eine Dusche gönnen. Es passte leider nicht allem vom Geschmack, aber wenn sie es mochten, dann haben sie es geliebt!

Beim Futterabholen wurde außerdem noch der Müll entsorgt und mit dem Futter auch Wasser gebracht. Es durfte nämlich nur gefiltertes Wasser von der Futterküche an die Tiere vergeben werden. Frische Früchte mussten öfters abgeholt werden als Samen. Die Samen konnten,

Praktikumsbericht

wenn man Zeit hatte, sortiert werden. Die Nüsse und Trockenfrüchte in den Samensäcken wurden nämlich als Belohnung bzw. als Bereicherung verwendet.

Forschungspraktikum

Eigentlich war ein Arbeitspraktikum im Zoo nicht mein Hauptziel und die Forschungsstation besteht eigentlich aus Forschenden und nicht Tierpflegern. Zunächst bekam ich ein eher kleineres Projekt, wo ich mir Aufnahmen von einem Versuch mit Papageien, genauer gesagt mit deren Verhaltensweisen, anschaute und die Stimmäußerungen markierte. Die Daten wurden mir zur Verfügung gestellt, doch die nötige Software, Solomon Coder, musste ich selbst mir runterladen. Aber in der Regel mussten alle ihre eigenen Rechner benutzen. Das Coden der Videos, sprich die Markierung der Stimmäußerungen, war eigentlich eine gute Abwechslung zu den Aufgaben an der Station.

Aber dann nach etwa vier Monaten im Juli, da ging es endlich richtig mit meinem eigentlichen Forschungsprojekt los. In meiner Masterarbeit sollte es um die Prosozialität. Die Papageien hatten die Möglichkeit einen Mechanismus zu betätigen, sodass ein anderes Gruppenmitglied sich eine Belohnung abholen konnte. Erst musste ich die Versuche etwas vorausplanen, danach musste ich etwas handfertig werden. Den Versuchsaufbau musste ich nämlich selbst machen und auch installieren, wobei Labkoordinatorin mich gut unterstützt hat. Während des Aufbaus und des Versuches selbst musste ich lernen, mit Säge und Bohrer umzugehen. Der Versuch lief etwa einen Monat lang. Ich musste meistens fixieren, welche Papageien den Versuchsaufbau besuchte, welche den Mechanismus betätigte und welche die Belohnung bekamen und dabei achten, dass alles auf von der Videokamera aufgenommen wurde. Die Videoaufnahmen wurden im Nachhinein gespeichert.

Während meines Hauptprojekts habe ich mich besonders ausgelastet gefühlt, da noch hinzu die Aufgaben kamen und ich mich mit den anderen Leuten auf der Forschungsstation abstimmen musste. Und trotz dieser Auslastung füllte ich mich doch sehr zufrieden. Hier, in diesem Praktikum, habe ich verstanden, dass ich mit Vergnügen eine derartige Arbeit übernehme. Eine Arbeit mit Tieren und dazu noch in der Forschung ist unterm Strich für mich Hauptbestandteil meines Traumberufs.

Praktikumsbericht

Leider ging der praktische Teil meines Masterprojekts schnell vorbei. Ich bin noch immer am theoretischen Teil meines Projekts, aber hege die Zeit auf der Insel noch immer in guter Erinnerung.

Soziales Umfeld

Auf der Station sind die Verantwortlichen und die anderen Studenten freundlich und sehr hilfsbereit. Bei Fragen war man immer bei der Labkoordinatorin und den Doktorandinnen gut aufgehoben. Wenn es sein musste, konnte man immer mit jemandem die Aufgaben tauschen. Auch außerhalb der Arbeitszeiten hatten wir ab und an. Ein kleiner Abstich ins Café, Restaurant oder Kino war angesagt. Es war aber auch zwanglos und man war in guter Gesellschaft. Das Kollektiv war sehr international und vielfältig, was ich sehr schätze.

Die Arbeits- und Kommunikationssprache war Englisch. Dank der langwierigen Praxis hat sich sogar mein Englisch signifikant verbessert. Anfangs war ich jedoch fast für die Hälfte meines Aufenthalts der einzige Mann in einer weiblichen Gruppe, was mich zunächst etwas verlegen gemacht hatte. Aber ich habe eigentlich praktisch kein Unterschied im Umgang zwischen den Geschlechtern gesehen.

Ich wurde, solange kein neuer Student kam, der auf Quarantäne gesetzt werden musste, in der Einzelwohnung untergebracht. Ich war also etwa für zwei bis drei Monate allein, doch danach zog ich in die Dreier-WG, wo die Studenten der Arbeitsgruppe unterbracht wurden. Es hingte von den Mitbewohner-n/-innen, aber sonst hat man gemütlich Zeit bei einem Filmabend oder einem gemeinsamen Abendessen verbracht. Nebenbei, für die Unterkünfte zahlte ich nur 50 Euros im Monat, was wirklich extrem günstig ist.

Freizeit

Wie schon oben erwähnt, verbrachte man ab und an die Freizeit mit der Arbeitsgruppe. Aber häufig habe ich meine freie Zeit auch allein genossen. In der Nähe gab es einen Strand, aber leider war ich dort eher selten, da ich irgendwie allein das Schwimmen im Meer nicht genießen konnte. Jedoch gab es ganz in der Nähe ein schönes Stück Natur, wo man spazieren gehen kann. Da die Arbeitsstelle und der Wohnort im Norden der Insel sind, war das Wetter meistens eher angenehm warm und man hat Zugang zu Dachterrasse.

Praktikumsbericht

Natürlich gibt es auf der Insel Möglichkeit eine Exkursion oder einen Ausflug in die Natur zu machen. Ich habe die Gelegenheit genutzt, auf Whale-sighting zu gehen, und wir konnten sogar eine ganze Schule kleiner wilder Wale sehen. Dazu empfehle ich die Pyramiden von Güimar, ein archäologisches and heimatkundliches Museum gegründet von Thor Heyerdahl, und eine Wanderung in den Lorbeerwäldern in Teno und Anaga, einem einzigartigem und uraltem Ökosystem auf den Kanarischen Inseln, den Azoren und Madeira.

Schlussfolgerung

Das Praktikum bleibt für mich auf jeden Fall ein unvergessliches Erlebnis. Ich vermisse noch immer die Gesellschaft der Papageien. Leider werde ich nicht ganz das Gefühl, dass ich meine Freizeit besser hätte ausnützen können. Trotz dessen bin ich sehr dankbar, dass ich in der Arbeitsgruppe aufgenommen wurde. Die geknüpften Kontakte bleiben sicher bestehen, vor allem mit den Verantwortlichen, da ich weiterhin in diesem Forschungsbereich bleiben möchte und ich sie sehr wahrscheinlich wieder treffen werde.

Ich kann diese Praktikumsstelle nur empfehlen. Wer in die Richtung Verhaltensbiologie und/oder Neurobiologie gehen will und Erfahrung mit dem Umgang von Tieren sammeln will, ist hier genau richtig. Und wenn ihr Fragen habt, dann wendet euch einfach an die Verantwortlichen. Ihr könntet sogar dabei auch etwas stur bleiben, da einige Verantwortliche aufgrund ihrer Beschäftigung ihre Zeit brauchen und vergessen können, euch zu antworten. Aber ich kann es nur abermals wiederholen, die Gruppe ist sehr hilfsbereit. Außerdem ist die Insel ein schöner Ort für ein Praktikum mit all den kulturellen Angeboten und der Natur.

Zusätzlich habe ich gelernt meine Arbeitszeit effizienter zu nutzen, da ich parallel auch an einer Vorlesung per Zoom teilnahm und mich auf eine wichtige Klausur vorbereitet habe. Schlussendlich konnte ich mich organisatorisch, mental und körperlich bessern, aufgrund der Aufgaben, dem Zeitplan und dem guten sozialen Umfeld.

Wenn es euer Interesse geweckt hat, dann wendet euch einfach an die AG von Bayern vom Max-Planck-Institut für Ornithologie.